

Umschöne Täuschungen

Ein heiteres Stücklein aus Oberfranken

Von H. M. Aulenor

Die fränkischen Bauern kannten früher keine Pyjamas oder Schlafanzüge, ja nicht einmal Nachthemden. Sie trugen ihre rauhen Taghemden als sozusagen „allgemeine Hemden“ mindestens eine Woche lang ununterbrochen am Leib. Abends zur Schlafenszeit zogen sie sich in der molligen Wohnstube aus bis aufs Hemd, schmissen ihr Kleiderzeug auf die Ofenbank und schllichen dann barfuß und kurzbehemdet über die Bodenstiege in ihre Schlafstuben.

So mangelhaft war deshalb auch der „alt Schieber“ von L. angezogen, als er eines kühlen Morgens seinen Strohsack verließ, über die knarrende Stiege in das Erdgeschoß schllich und voller Arbeitslust von der Küche aus in die Feuerung seines mächtigen altväterischen Kachelofens kroch, um dort ein die Stube wärmendes neues Feuer fachmännisch vorzubereiten.

Während er im Bauch des Ofens herumkratzte und rumorte, entging es ihm, daß sich eine seiner zwei Kühe im Stall jenseits des Hausplatzes losgerissen hatte und auf ihrem Spaziergang in den Wohnteil des Hauses auch die Küche beeindruckte. In der Enge der Feuerung mit vorgebeugtem Leib wer kend, spürte der „alt Schieber“ plötzlich, daß ihm etwas widerfuhr, wozu er manchmal im Ärger Bekannte und Unbekannte eingeladen hatte. Zudem hat eine Kuh bekanntlich eine recht rauhe Zunge; das kann man mit der Hand nachprüfen und braucht dazu nicht jenen Körperteil zu verwenden, der im allgemeinen zum Sitzen dient.

Den „alten Schieber“ durchfuhr es eiskalt und siedheiß zugleich. Er warf einen Blick zurück im Zorn und forschte nach der Quelle der eigenartigen Störung seines Körpergefühls. Da erkannte er im Dämmerlicht der Küche nur ein krummes Horn. Blitzschnell durchfuhr es ihn: Das ist der Teufel selber, der dich holen will und zuvor noch seinen höllischen Scherz mit dir treibt!

Da half höchstens ein mutiger Durchbruch nach vorn, im Vertrauen auf die Altersmürbheit des Ofens ein Durchbruch in die Stube, wo vielleicht der Herrgottswinkel eine Zuflucht bieten konnte.

Mit einem markerschütternden Angstschrei durchbrach der geneckte Geleckte die Ofenwand und sprang, umgeben von polternden Kacheln und dichten Rußschwaden in die rettende Stube.

Dort aber hatte sich inzwischen seine Frau eingefunden, unterrückig saß sie da und hielt die Kaffeemühle zwischen den Knien. Kann man es ihr verargen, daß sie im tödlichen Schrecken nicht gleich die Lage erfaßte? Daß sie ihren trauten Gemahl zunächst gar nicht erkannte? Daß sie nun ihrerseits glaubte, der Leibhaftige sei durch den Schlot in den alten Kachelofen gefahren und wolle sie jetzt holen?

Sie ließ mit einem nicht weniger markerschütternden Schrei die Kaffeemühle fallen und sprang durch das Fenster ins Freie, in der Todesangst das ganze Fensterkreuz mit sich reißend...

Der harmlos unbefangenen Kuh blieb der ganze Vorgang unverständlich.